

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 63 (1988)

**Heft:** 12

**Vorwort:** Vorwort des Redaktors

**Autor:** Hofstetter, Edwin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Den Wehrwillen als geistige Waffe einsetzen

Vor etwas mehr als 130 Jahren schlugen in der Schweiz die Wogen der Wehrbegeisterung so hoch, dass sie ihre Wirkung auf den preussischen Gegner und die übrigen europäischen Mächte nicht verfehlten. Der preussische König verzichtete auf einen Feldzug gegen die Schweiz und auf sein Fürstentum Neuenburg. Heute ist in der Schweiz wenig Wehrbegeisterung zu spüren. Im Gegenteil, der Wille zur militärischen Selbstbehauptung wird von links systematisch untergraben. Die Bemühungen, mit der Gesamtverteidigung Abwehrwirkung zu erzielen, werden von Unverantwortlichen sabotiert. Das Thema Landesverteidigung wird zum Teil auch von bürgerlichen Kreisen in den Hintergrund gedrängt, während eine ungewiss grosse Zahl von Frauen und halb- oder ganz grünen Politikern die Gefahren für unsere Existenz allein nur in der Bedrohung der Umwelt sehen wollen. Die Diskussion über die Abschaffung der Armee ist im Zuge der kommunistischen Friedensoffensive und der Verträge über die Vernichtung einer bescheidenen Zahl von Raketen salonfähig geworden. Nur zu gerne wird vergessen, dass im Ostblock noch keine einzige Division entlassen oder auch nur ein Panzer oder ein Flugzeug verschrottet worden ist. Mit der opportunistischen Blindheit wird nicht die Kriegsgefahr, sondern die Abwehrwirkung reduziert. Damit wird das Risiko vergrössert, dass sich unser Land in einem künftigen militärischen Konflikt nicht mehr heraushalten kann. Mir scheint, dass wir dadurch auch erpressbar gemacht werden können.

Hat unser Wehrwille aber etwas mit Wehrbegeisterung zu tun? Begeisterung birgt die Gefahr in sich, dass sie sich rasch ins Gegenteil umwandeln kann. Liegt der Wehrwille nicht näher bei der Wehrbereitschaft? Hat der Wehrwille nicht auch mit Friedenswille zu tun? Die Geschichte hat die Richtigkeit der folgenden Aussage, auch für unser Land, tausendmal bewiesen: Wer den Frieden will, der bereite sich auf den Krieg vor! Hier liegt der Kern der Sache. Unser Wille, uns für die Verteidigung unserer staatlichen und persönlichen Freiheit und für das Leben im Frieden einzusetzen, ist dauerhaft. Er wird von der Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer getragen. Von Dauer ist auch unsere materielle Kriegsbereitschaft. Unser Parlament spricht die notwendigen Kredite. Das von vielen ständig geübte Kriegshandwerk unserer Milizarmee entspricht einem fest verankerten Wehrwillen. Dürfen wir uns demzufolge zufrieden auf die Achseln klopfen und sagen, dass die Wehrbegeisterung im Moment nicht gross, aber der Wehrwille in unserem Volk vorhanden und damit alles in Ordnung sei? Wir könnten mit dieser Feststellung das Problem abtun und selbstgefällig der Abstimmung über die Abschaffung der Armee entgegenblicken. Das würde bedeuten, wie der Vogel Strauss den Kopf in den Sand zu stecken, und könnte zu

einem katastrophalen Erwachen führen. Was ist zu tun?

Gegen unsere Armee wird viel agiert. Über auffällig viel Geld scheinen die Gegner einer wirkungsvollen Landesverteidigung nachweisbar zu verfügen. Wir müssen bei unseren Überlegungen mit einbeziehen, dass nur ungefähr jeder zehnte Schweizer in der Armee eingeteilt ist. Noch weniger sind es im Zivilschutz. Das Gros unserer Stimmbürgerinnen und -bürger kennt die Armee nur vom Hörensagen. Sie haben es nicht selbst erlebt, wie gut die Armee ihre Aufgaben lösen will und auch kann.

Wer zum Kreis der Schweizer mit felsenfestem Willen zur gesamtheitlichen Landesverteidigung gehört, darf das nicht für sich allein behalten. Das Wissen von der Notwendigkeit der Gesamtverteidigung unter Einschluss der militärischen Mittel muss von den Trägern des Wehrwillens an alle übrigen, auch an die Unwissenden und die Zögernden, weitergegeben werden. Auch das gehört zum manifesten Wehrwillen und zur Stärkung unseres Staates und seiner Verteidigungsfähigkeit.

Wir leben in einer veränderten Zeit der offenen und vermaschten Kommunikation. Dazu gehört leider auch der Missbrauch der Medien, um dem staatserhaltenen Gedankengut zu schaden und die Saat des Zweifels zu säen. Jeder ist aufgerufen, den Wehrgedanken zu verbreiten, sei es in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Armee oder in den Vereinen. Wer schreiben kann oder wer in den Medien sprechen darf, soll das tun. Landauf und landab ist der Gedanke der Wehrhaftigkeit zu verbreiten. Wir treten zur Abwehr eines mit geistigen Waffen geführten Angriffs auf unser Land an. Setzen auch wir unsere geistigen Waffen ein! Ihren Rückhalt finden sie in der geschichtlichen Erfahrung und in der Verantwortung für unsere Freiheit und Unabhängigkeit. Die Abstimmung über die Abschaffung der Armee gibt uns die Chance, die Gedanken über die Werte unseres Staates und ihre Verteidigungswürdigkeit zu verbreiten. Beginnen wir nicht erst morgen damit! Heute schon soll der Entschluss zur geistigen Auseinandersetzung gefasst werden.

Lasst uns aber auch daran denken, dass es jeden von uns an der Abstimmungsurne braucht. Das Nein vieler soll zu einer wuchtigen Verwerfung der Initiative «Schweiz ohne Armee» führen. Kein Schweizer darf bei dieser Abstimmung abseits stehen. Dann wird der gemeinsam demonstrierte Wehrwille des ganzen Schweizervolkes auch für das Ausland als Beweis unseres ungebrochenen Willens zur Landesverteidigung dissuasiv wirken. Das ist unser Ziel! Es zu erreichen wird als grösster moralischer und politischer Erfolg zu buchen sein.

Edwin Hofstetter